

wie ansehnlich grosse Thiere ein Rohrdommel zuweilen verzehrt: da er sie unzerstückt hinunterwürgen muss. In Galizien schoss ich z. B. einen, der sogleich durch eine sehr dicke und zugleich sehr lange Beule auffiel, welche an seinem Halse sass. Demnach musste sie von einer Beute herrühren, die er kurz vorher erst zu sich genommen hatte, so dass sie noch im Schlunde geblieben war. Ein gelindes Drücken und Schieben förderte sie daher leicht auf demselben Wege auch wieder herauf. Und, siehe da! es war das grösste und schönste Exemplar des grossen Erdwühlers oder der „schwarzen Wasserratte,“ (*Hypudaeus amphibius*,) welches mir je vorgekommen ist: wohl von 8'' Länge, den Schwanz ungerechnet.

Berlin, am 4. Juni 1854.

L. Martin.

Unvorsichtige Raubgier des Sperbers, *Nisus fringillarius*. — Nicht bei dem Hühnerhabichte (*Astur palumbarius*) allein geht diese Verwegenheit im Winter oft so weit, dass er geängstigte zahme Tauben durch eine Fensterscheibe jagt; auch der Sperber thut mitunter dasselbe. Doch erküht sich bei ihm wahrscheinlich bloss das Weibchen so weit. Aber während ersterer dann gewöhnlich vor dem Klirren der, von der Taube eingestossenen Scheibe zurückschreckt und so der eigenen Gefahr entgeht, ist mir von einem Sperber-Weibchen ein Fall bekannt, wo sich dieses nachträglich selbst todtschoss: während die von ihm verfolgte Taube gerettet wurde, indem sie sich von ihrer Betäubung wieder erholte.

Schon in meiner Jünglingszeit, als ich mit dem Ausstopfen von Thieren angefangen hatte, wurde mir zu diesem Behufe an meinem Geburtsorte, (der Herrnhuter-Colonie Gnadenberg in Schlesien,) ein jüngerer, noch nicht ausgefärbter und äusserlich vollkommen unverletzter weiblicher Sperber von einem der Bewohner der Nachbarhäuser todt überbracht. Derselbe wünschte den Vogel, zum bleibenden Andenken an die sehr „überraschende Geschichte,“ ausgestopft über dem nämlichen Fenster zu haben, durch welches derselbe, hinter der flüchtenden Taube herfahrend, in das Zimmer eingedrungen war. Seltsam genug aber hatte er, da letzteres das Eckzimmer des Hauses und nur klein war, sich trotz dem Geschrei der erschrockenen Bewohner zum Verwundern rasch „zu fassen“ gewusst, um sich durch ein nahes Seitenfenster eben so gewaltsamer Weise einen zwar kurzen, aber zugleich auch gefährlichen Ausweg zu suchen. Er hatte nämlich, schnell entschlossen, selbst eine Scheibe des anderen Fensters hinausgestossen: während ihm der Weg hinein schon von der Taube gebahnt gewesen war. Diese erholte sich, wie gesagt, von ihrem Stosse bald wieder: obgleich sie „wie todt beim Ofen herabgefallen“ war. Dagegen hatte der Sperber sich durch sein Anprallen an das zweite, seitwärts hinausgehende Fenster wahrscheinlich eine starke Gehirnerschütterung zugezogen; denn er fiel, gleich nachdem er hinausgelangt war, in geringer Entfernung stehend auf dem Hofe nieder. Von einer sichtbaren Verletzung durch Glasscherben oder sonst war bei ihm, selbst nach dem Abziehen der Haut, nirgends Etwas zu entdecken.

Die Geschichte ereignete sich im sehr kalten Winter, wo den Sperber freilich der Hunger so verwegen gemacht haben mochte. Die gute Nachbar-Familie aber, welche ich nun sofort besuchte, um durch eigenen Augenschein „den Thatbestand aufzunehmen“, fand ich nach dem eben gehaltenen Schreck noch obenein frierend: weil natürlich die, von den beiden Vögeln angerichtete Zerstörung nicht so geschwind wieder zu beseitigen war, wie sie durch dieselbe „dem Glaser Arbeit verschafft“ hatten.

Berlin, am 4. Juni 1854.

L. Martin.

Zur Lebensweise der Nashornvögel (*Buceros*) hat soeben Hr. Edgar Leop. Layard einige Beobachtungen veröffentlicht. *) Dieselben mögen um so willkommener sein, je weniger bisher überhaupt genauere Nachrichten darüber vorhanden gewesen sind, und je seltsamer bekanntlich die gesammte Bildung dieser Thiere ist: so dass man sich gedrungen fühlen muss, von derselben auf gleich bedeutende Eigenenthümlichkeiten in Betreff ihrer Haltungs-, Lebens- und Nahrungsweise zu schliessen. —

Die Bemerkungen Layard's beziehen sich übrigens doch fast ausschliesslich nur auf *Buceros malabaricus*, der specifisch einerlei ist mit *B. Pica* Scop., *B. violaceus* Wagl. und *B. intermedius* Blyth. Diesen Synonymen fügt L. zugleich den malayischen Namen bei, mit der Erläuterung: dass derselbe einen „Vogel mit doppeltem Schnabel (double-billed bird“) bedeute. **) Das ist eine Benennung, die in der That seine Hauptauszeichnung vor dem Schnabel anderer Vögel, und selbst mancher anderen Arten derselben Gruppe, — das Vorhandensein und die Form des „Hornes“ auf dem Oberkiefer, — passend genug hezeichnet: da letzteres wirklich einem zweiten, verkehrt stehenden, (mit dem Ende nach oben gerichteten) Schnabel ähnlich sieht. Dann heisst es weiter:

„Diese Art findet sich nicht so allgemein vor, wie die vorhergehende,“ (*B. gingalensis* Shaw:) „obwohl sie überhaupt weit verbreitet erscheint. Ich habe sie zu Tangalle und bei St. Pedro gesehen. Sie fliegt gewöhnlich in grossen Trupps und sucht ihren Unterhalt grossentheils auf der Erde, wohin ich den *B. gingalensis* nie herabgehen sah. †) Doch konnte ich niemals entdecken, was der gegenwärtige in solchem Falle da suchte. Auf Bäumen frisst er Beeren und Früchte. Um sich letztere anzueignen, während er sich auf einem Aste belindet, nimmt er seine Zuflucht zu einem seltsamen (od) Auswege. Er fasst

*) In seinen „Notes on the Ornithology of Ceylon, collected during an 5 years residence on this island,“ — enthalten in „The Annals and Magazine of the Natural History, II. series, N. 76, April 1851,“ p. 260—261.

**) Nach englischer Sprechweise geschrieben: „Errana-chundoo-cuorooovi.“

†) Wirklich scheint bei allen *Buceros*-Arten die Bildung der Zehen und Nagel zum Fortbewegen auf dem Boden eben so wenig geeignet, wie die ähnliche der Eisvögel und der Bienenfresser. Dagegen sehen ihre Flügel, indem sie mit ihren Spitzen bloss auf einen kleinen Theil des Schwanzes reichen, nur scheinbar so kurz aus: während sie, ausgebreitet, vermöge der langen Armknochen einen ganz ansehnlichen Raum überspannen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Journal für Ornithologie](#)

Jahr/Year: 1854

Band/Volume: [2_1854](#)

Autor(en)/Author(s): Martin Leop.

Artikel/Article: [Unvorsichtige Raubgier des Sperbers 372-373](#)